

**Abonnement:**  
Für 1 Jahr . . . 12\$000  
„ 6 Monate . . . 6\$000

**Anzeigen**  
die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 50 Reals.  
Vorausbezahlung.

**Literar. Beiträge**  
von allgemeinem Interesse sind willkommen.

**Erscheint**  
wöchentlich zwei Mal:  
Mittwoch u. Sonnabend.

# Germania.

Deutsche Zeitung für Brasilien.

**Agenturen:**  
Santos: Manoel Evaristo do Livramento R.S. Antonio 7.  
Campinas: John H. Bryan.  
Rio Claro: F. Vollet.  
Piracicaba: B. Vollet.  
Rio de Janeiro: C. Müller, Rua do Hospicio N. 77.  
Dona Francisca: L. Kühne.  
Agenten für andere Orte erwünscht.

**Expedition:**  
Rua 25 de Março 101 A.

## Die Ermordung des Kaisers Alexander II.

Mit der letzten Post gelangten die ersten genaueren Berichte über die schreckliche unheilvolle That, welche am 13. März gegen den Kaiser von Russland verübt wurde, zu uns herüber. Wir entnehmen den verschiedenen Zeitungen folgende nähere Berichte:

Der Bericht des Petersburger „Herold“ über die Ermordung des Kaisers Alexander lautet: Der Kaiser begab sich Sonntag nach der Wachtparade, der beizuwohnen er gewarnt worden war, ins Palais der Grossfürstin Katharina, wo er kurze Zeit zum Frühstück blieb. Gegen 1½ Uhr verliess der Kaiser das Palais, um nach Hause zu fahren. Er wählte den Weg am Kanal. Als er etwa in der Mitte der Parkmauer des Palais war, erfolgte eine starke Explosion, welche den Wagen des Kaisers arg beschädigte. Der Kaiser stieg sofort aus. Ein Offizier eilte herbei und fragte, ob der Kaiser verwundet sei. Der Kaiser antwortete ganz ruhig: „Gott sei Dank, ich bin unverletzt, ängstige Dich nicht. Ich muss nach den Verwundeten sehen.“ Viele Soldaten der Begleitung des Kaisers und zufällig anwesende Civilpersonen lagen verwundet umher. Der Kaiser ordnete zunächst für die schwer verwundeten Kosaken Fürsorge an, da erblickte er wenige Schritte von sich den Verbrecher, von der Menschenmenge umgeben. Ein Soldat des Preobradzjenski-Garderegiments hielt ihn fest und umklammerte die Hände des Verbrechers, in deren einer er einen Dolch, in der anderen einen Revolver hielt. Der Verbrecher ist ein junger Mann Namens Russakow, 21 Jahre alt. Er war in den letzten zwei Jahren Zuhörer der Bergakademie. Der Kaiser trat ruhig dicht an den Verbrecher heran und befahl, ihn abzuführen. Er begab sich zu Fuss auf den Heimweg. Nach wenigen Schritten warf ein anderer junger Mann einen Gegenstand vor die Füße des Kaisers. Eine so furchtbare Explosion erfolgte, dass die Nächststehenden zu Boden geworfen wurden und auf der andern Seite des Kanals die Fensterscheiben sprangen. Die Detonation wurde in der ganzen Stadt gehört. Als der Dampf sich verzogen hatte, lag der Kaiser im Blute am Boden, um ihn herum viele Verwundete. Auch der Verbrecher war zu Boden gefallen, aber unverletzt geblieben. Sofort wurde er von der wuthentbrannten Menge

umringt. Der Polizei gelang es, denselben gegen die Menge zu schützen. Der Kaiser wurde schwer verwundet und besinnungslos in den Schlitten des Stadthauptmanns Fedorow gelegt. Dieser nahm den Kaiser in seine Arme, das bleiche, blutüberströmte Haupt an seine Brust legend; der Helm des Kaisers war durch die Explosion fortgeschleudert und nicht auffindbar. So fuhr der Kaiser nach dem Winterpalais; als er dort ausgekleidet war, erwiesen sich die Wunden als ganz schrecklich. Das eine Bein war bis zur Höhe des Oberschenkels, das andere bis zur Hälfte des Schienbeines zerschmettert, der Unterleib aufgerissen, das Gesicht verletzt. Die Aerzte erklärten die Amputation der Beine für unausführbar, Hoffnung sei nicht vorhanden. Die Menschenmenge umstand angstvoll das Winterpalais. Um 3 Uhr 40 Minuten ging ein tiefes Gefühl der Trauer durch die Menge. Die Kaiserfahne senkte sich langsam bis zur Hälfte des Fahnenstocks, das Zeichen, dass der Kaiser gestorben sei. Um 5 Uhr schwor ein Theil der Gardetruppen dem neuen Kaiser den Eid. Am 14. erfolgt die Vereidigung der übrigen Truppen. Der Minister des kaiserlichen Hauses lässt ansagen, dass Mittags 1 Uhr die Grosswürdenträger, die Chefs der Armee und der Marine und alle Hoffähigen im Winterpalais sich einzufinden haben, um den Majestäten den Eid zu leisten.

15. März. Einer der Offiziere, die bei der Katastrophe gegenwärtig waren, Novikoff, berichtet über seine Beobachtungen Folgendes: Er war mit zwei Kameraden auf dem Heimwege von der Manege, wo der Kaiser die Wachtparade abgenommen hatte, und in der Nähe der Kasanbrücke angekommen, als er eine Detonation hörte. Novikoff eilte nach der Explosionsstelle zu und sah etwa 30 Schritte davon entfernt eine Menschenmenge. Eine dicke Schneewolke mit Splittern vermischt erhob sich; eine zweite Explosion erfolgte. Novikoff lief rascher herzu und sah Matrosen Jemand festhalten. Der Schnee war aufgewühlt, am Boden lag ein getödteter Knabe, ein schwerverwundeter Kosak und noch eine Person, dabei im Schnee der Kaiser ohne Mütze und Mantel in zerfetzten Kleidern mit zerschmetterten Beinen, deren Blut den Schnee färbte. Der Kaiser lag unbeweglich. Mit Hilfe herzutretender Matrosen richtete Novikoff den Kaiser auf. Der Grossfürst, welcher jetzt heranfuhr, bedeckte, Je-

mand die Mütze abnehmend, damit das Haupt des Kaisers, welcher weitergetragen wurde. Novikoff fragte den Grossfürsten, ob er gestatte, den Kaiser behufs Verbandanlegung in das nächste Haus zu transportiren. Der Kaiser, augenscheinlich noch bei Besinnung, dies hörend, flüsterte: „Tragt mich ins Palais, dort sterben“ — und noch etwas Unverständliches. Diese Worte waren die letzten.

15. März. Nach dem Hinscheiden des Kaisers wurde der Grossfürst Thronfolger alsbald von den anwesenden, vom Schmerze aufs tiefste gebeugten Mitgliedern der kaiserlichen Familie als Kaiser begrüsst. Bei der um 5 Uhr erfolgten Rückkehr des neuen Kaiserpaars nach seinem Palais wurde dasselbe von den versammelten Menschenmassen überall mit sympathischen Zurufen und mit Aeusserungen tiefster Verehrung für den entschlafenen Kaiser begrüsst.

Die Polizei hielt in der Nacht vom 14. auf 15. Haussuchung in dem Hause, aus welchem die Bomben den Verbrecher geliefert worden waren. Als die Polizei den Eintritt in das Haus erzwang, tödtete sich der Eigenthümer durch einen Schuss; man fand bei der Durchsuchung des Hauses eine ganze Anzahl explosibler Bomben, sowie eine revolutionäre Proklamation, welche ankündigte, dass das Attentat von zwei Personen werde ausgeführt werden.

Wie die „K.-Z.“ meldet, versendet das revolutionäre Exekutiv-Comité mittelst Post an die Redaktionen der Petersburger Zeitungen und verschiedene hervorragende Personen eine vom 13. März datirte und am 14. ausgegebene Proklamation, die, auf gutem Papier in der Druckerei der „Narodna-Wolja“ gedruckt, an Cynismus alles bisher Dagewesene überbietet. Nach zwei Jahren der Anstrengung und schweren Opfer ist die Befreiungsthat endlich gelungen, heisst es u. a. Alexander III. wird davor gewarnt, dem Beispiele seines Vaters zu folgen und Tyrann zu werden. Zum Schlusse wendet sich das Comité mit der Bitte an alle Gesinnungsgenossen, die Sache der Revolution auch ferner zu unterstützen, falls der Kampf auch gegen den jetzigen Kaiser aufgenommen werden müsse. Im Eingange der Proklamation heisst es, Alexander II. sei gefallen in Folge eines Todesurtheils, welches am 7. September 1879 über ihn verhängt worden sei.

## FEUILLETON.

**Violet.**

(Fortsetzung.)

Die Dienerin flog davon und Hawkins ergriff seinen Hut.

„Ich werde die Leute begleiten,“ sagte er, sich zum Gehen wendend, doch es war nicht mehr von Nöthen. Hufschläge ertönten und ehe der junge Pflanzler noch die Veranda verlassen hatte, ritt die Erwartete in den Hof. Hawkins eilte herzu, ihr beim Absteigen behülflich zu sein.

„Ich danke Ihnen, mein Herr,“ rief Violet spöttisch, „ich bedarf Ihrer Hülfeleistung nicht. Sie haben sich der Erfüllung Ihrer Pflichten gegen eine Dame entzogen und mögen das auch ferner thun. Glauben Sie nicht, dass es mir an galanten Rittern mangelt. Bitte, Mister Waldau,“ wendete sie sich an Fred, „Ihre Hand.“

Hawkins biss sich auf die Lippen und trat zurück, während Violet, die Hand leicht auf die Schulter des Deutschen legend, aus dem Sattel sprang.

„Kommen Sie mit, Mister Waldau, damit ich Sie meinem Vater vorstelle,“ rief sie, die Stufen der Veranda emporfliegend und dem Plantagenbesitzer um den Hals fallend. „Guten Abend, lieber Papa — hast Du Dich geängstigt?“

„Violet, mein Kind, wo warst Du so lange?“ fragte Fairfield halb ärgerlich, halb besänftigt, sich den Liebkosungen seiner Tochter entziehend, „Du hättest im dunklen Walde Unglück haben können. Ich war besorgt um Dich und gerade im Begriff, nach Dir zu senden.“

„Deine Besorgniss war unnöthig, Väterchen,“ sagte Violet schmeichelnd, „ich hatte einen tapferen Beschützer — hier, Mister Waldau, ein Gast Harrel's, er hat mich geleitet.“

„Ich danke Ihnen, Mister Waldau, für Ihre Freundlichkeit,“ sagte Fairfield, sich an Fred wendend, während Hawkins in erwachender Eifersucht auf den jungen Deutschen schaute, ohne dass seine forschenden Blicke vermocht hätten, bei der herrschenden Dunkelheit das Aeusserere desselben genau zu erkennen.

„Doch komm herein, Violet, die Nachtluft wird feucht. Mister Waldau, es wird mir ein Vergnügen sein, Sie als Gast in meinem Hause willkommen zu können. Bitte, treten Sie näher.“

„Ich danke Ihnen, Mister Fairfield,“ versetzte Fred mit schwacher Stimme, „Sie würden mich verbinden, wenn Sie mir erlaubten, mich sofort zur Ruhe zu begeben. Ich fühle mich sehr angegriffen — Ihr Fräulein Tochter wird vielleicht so freundlich sein — mich zu entschuldigen — sie weiss, welcher Unfall mir zugestossen.“

Fred fühlte sich einer Ohnmacht nahe, die lang zurückgekämpfte Schwäche überkam ihn mit einem Male mit unwiderstehlicher Macht und er stützte sich schwer auf einen der herbeigeeilten Neger.

„Wie Sie wünschen, mein Herr,“ entgegnete Fairfield verbindlich, „ich will Sie nicht nöthigen, den Abend mit uns zuzubringen, wenn Sie sich nicht wohl befinden. Kato, führe den Herrn in das Fremdenzimmer im rechten Flügel.“

„Ich muss wirklich um Entschuldigung bitten,“ Mister Fairfield.

„Durchaus nicht. Nehmen Sie im Gegentheil nochmals meinen Dank und den meiner Tochter

für Ihre freundliche Aufopferung — morgen früh erbittet ich mir Ihre Gesellschaft beim Frühstück, wo ich Sie gesund begrüessen zu können hoffe.“

Fred verbeugte sich zum Zeichen des Dankes und verliess, geführt von dem Neger, die Veranda. Hawkins schleuderte ihm einen Blick nach, den er nicht bemerkte, in dem aber alles Andere als freundschaftliche Gesinnung zu lesen war. Der junge Deutsche kam ihm unbehagen, er wusste selbst nicht weshalb, und er hätte etwas daran gegeben, sogleich sein Gesicht erkennen zu können.

Fred folgte mit unsicheren Schritten dem Neger über den Hof und gelangte, mehr getragen als geführt, eine Treppe hinauf.

„Bitte, treten Sie hier ein, Sarr (Sir),“ sagte der Neger, ein elegant ausgestattetes Gemach öffnend, „wenn Sie etwas wünschen — nur klingeln, Sarr — Kato dann sogleich kommen und Massa bedienen.“ Damit empfahl er sich und liess Fred allein, der sich in einem Zustande äusserster Erschöpfung auf das geräumige Bett warf.

Aber trotz der körperlichen Abspannung und Ermüdung wollte der Schlaf sich nicht sogleich einstellen. Die überreizten Nerven arbeiteten noch fieberhaft fort und liessen die Ereignisse des Tages in wirren Bildern vor seinen Augen vorüberziehen. Seine Rettung vom nahen Tode — den biederen Farmer und seine freundliche Familie — endlich die junge Pflanzerstochter, deren dunkle Augen brennend auf ihn gerichtet waren und in seiner Brust ein eigenes Gefühl von Unbehagen und Wonne, von Widerwillen und unwiderstehlichem Interesse erzeugten. Schlaflos wälzte er sich von einer Seite zur anderen

## Politische Rundschau.

Die Kunde von der entsetzlichen Frevlthat, die in den Nachmittagsstunden des 13. März dem Leben Kaiser Alexander II. ein Ziel gesetzt hat, konnte nirgendwo einen peinlicheren Eindruck machen, als am Sitz des deutschen Kaiserhofs. Die innige, durch intime Familienbeziehungen gefestigte Freundschaft der beiden hohen Monarchen gewährte eine der besten Bürgschaften für die Wohlfahrt beider Reiche und die Erhaltung des allgemeinen europäischen Friedens. Es ist sehr möglich, dass der neue russische Monarch jetzt, wo er seine Entschliessungen vor dem höchsten Richter zu verantworten hat, in die Wege des Vaters zurücklenkt, nachdem er früher längere Zeit anderen Richtungen gefolgt war. Die Thronfolger rechtfertigen ebenso selten die über sie gehegten Befürchtungen, als die Hoffnungen, die man auf sie setzt. Indess hängt Alles von dem Zusammenwirken mannichfaltiger Umstände ab, die noch nicht zu ermessen, geschweige denn vorzuberechnen sind. Unter diesen Umständen ist es jedenfalls für die Lenker der Geschicke Deutschlands das oberste Gebot, auf alle Möglichkeiten gerüstet zu sein und in der Einigkeit aller staaterhaltenden Faktoren die sicherste Garantie für die Zukunft zu erblicken. Ob und wie viel in dieser Hinsicht, namentlich in den letzten Jahren, gefehlt ist, entzieht sich der näheren Darlegung, unter allen Umständen wird aber jeder Art von eigenwilligem Dilettantismus und der Vermittlung mehr oder weniger trüber Medien ein Ende zu machen sein. Die Zahl der guten Freunde Deutschlands ist bekanntlich sehr gering und der russische Thronwechsel hat durch die Möglichkeit feindlicher Allianzen, auf die man hier und dert schon recht rührig spekulirt, ihnen eine weitere Ermuthigung gegeben. Deutschland ist im Stande, Allen gegenüber Front zu machen, aber nur unter der Bedingung des engsten Zusammenhaltens, das die einzelnen Kräfte verstärkt und die lauen Freunde treu erhält.

Die in Folge des Rücktritts des Grafen Eulenburg nöthigen Umgestaltungen im Ministerium sind noch nicht definitiv vollzogen. Herr v. Puttkamer hat interimistisch die Leitung des Innern übernommen, über seine Ersetzung im Kultusministerium schwanken noch die Angaben.

Graf Caronini hat zum grossen Bedauern der Verfassungspartei das Präsidium des Abgeordnetenhauses des österreichischen Reichsraths niedergelegt. Sein Nachfolger ist der föderalistische Deputirte Smolka, der mit 38 Stimmen-Mehrheit über den Kandidaten der Verfassungspartei Rechner den Sieg errang. Auch die Neuwahl des ersten Vicepräsidenten ist auf ein Mitglied der Rechten, den Fürsten Lobkowitz, gefallen.

Die Pariser Deputirtenkammer ist über den Bardoux'schen Antrag bezüglich der Einführung des Listenscrutins bei den Deputirtenwahlen noch nicht schlüssig geworden.

In dem Prozesse gegen diejenigen Blätter, welche in Artikeln das Attentat gegen den Kaiser Alexander vertheidigt hatten, ist am 22. v. M. das Urtheil gesprochen worden. Es wurden verurtheilt: Der Redakteur des Journals „Citoyen“, Secondigne, zu 6 Monaten Gefängnis und 2000 Frs. Geldstrafe, der Gerant desselben Blattes, Lecoer, zu 3 Monaten Gefängnis und 2000 Frs. Geldstrafe; der Redakteur des „Juvenal“, Vesinier, zu 6 Monaten Gefängnis und 2000 Frs. Geldstrafe; der Gerant des Journals „Révolution sociale“, Bicois, zu 6 Monaten Gefängnis und 2000 Frs. Geldstrafe und der Redakteur des „Intransigeant“, Rochefort, sowie der Gerant desselben Blattes, Delpierre, zu je 1000 Frs. Geldstrafe.

Der Gouverneur von Paris, General Clinchant, ist gestorben.

Das Schicksal von Tunis scheint entschieden. Es wird sehr bald ein französischer Schutzstaat und bald darauf eine französische Provinz werden. Lange hat italienischer und französischer Einfluss um den Vorrang in Tunis gerungen. Der Handelsverkehr von Tunis war lebhafter nach Italien hin als nach Frankreich, aber die Franzosen bemächtigten sich alles politischen Einflusses und leiteten die Finanz-Verwaltung des Beys. Italien versuchte mehrfach von England und Frankreich als dritte gleichberechtigte Mittelmeermacht einen Antheil an der Verwaltung von Aegypten und eine Anwartschaft auf Tunis zu erhalten. Es erhielt jedoch nur ausweichende Antworten und erkannte, dass man ihm weder dort noch hier erlauben wollte, festen Fuss zu fassen. Italien liess sich mit der Aussicht auf eine spätere Erwerbung von Tripolis, des dritten alten Raubstaates, abspesen, der jetzt eine türkische Provinz ist. Und als der Bey von Tunis ganz von selbst Italien die Schutzherrschaft über sein Land antrug, schlug man sie höflich aus. Denn die Annahme würde Krieg mit Frankreich bedeuten, gegen welches der Bey des Schutzes bedürftig ist. Die französische Annexion von Tunis, welche man seit dem Bau einer Eisenbahn von Algier dorthin sicher voraussah, steht bevor. Französische Truppen sind an der Grenze zwischen Algier und Tunis versammelt, und zwei französische Panzerschiffe liegen im Hafen von Tunis. In dieser Bedrängnis bat der Bey um den Schutz Italiens und erhielt eine ablehnende Antwort. Er wird sich also die Schutzherrschaft Frankreichs gefallen lassen müssen, da England sich um diese kleine Mittelmeer-Affaire offenbar weder bekümmern will, noch kann, ohne die bitterste Feindschaft Frankreichs zu erregen.

Die Verhaftungen in Irland auf Grund der Zwangsbill dauern fort, doch sind die Führer bis jetzt verschont geblieben und die Behandlung der Gefangenen ist eine sehr milde.

Der Premier Gladstone erklärte, die Boern hätten die angebotenen Friedensbedingungen im Wesentlichen angenommen. Die Hauptbedingungen für den Friedensschluss sind folgende: 1. die Souveränität der Königin über das Transvaalland

wird anerkannt; 2. den Boern wird ein vollständiges Selbstgouvernement zugesagt; 3. es wird eine Kontrolle über die auswärtigen Angelegenheiten vorbehalten; 4. in die zukünftige Hauptstadt des Transvaallandes wird ein englischer Resident gesandt; 5. die königliche Kommission besteht aus den Generalen Robinson und Wood und dem Oberrichter des Kaplandes Villiers; 6. die Kommission erwägt die Bedingungen zum Schutze der Interessen der Eingeborenen und die Arrangements in Betreff der Grenzangelegenheiten; 7. die Kommission zieht ferner in Erwägung, ob irgend ein Gebiets-theil, und eventuell welcher innerhalb gewisser Grenzen östlich vom Transvaallande abgelöst werden solle; 8. die Boern ziehen sich vom Neck zurück und zerstreuen sich in ihre Heimath; 9. General Wood verspricht, die englischen Garnisonen weder vorrücken zu lassen, noch Kriegsvorräthe nach dem Transvaallande zu senden.

Der Gesundheitszustand des englischen Staatsmannes Gladstone ist ein sehr ungünstiger und giebt zu Besorgnis Veranlassung.

Die Nihilisten haben bereits dem neuen Kaiser Alexander III. ihre Aufwartung gemacht und ihm eine Frist von drei Monaten für die Einführung einer konstitutionellen Regierung gestellt. Ausserdem werden ausgedehnte Begnadigungen verlangt für die in letzter Zeit nach Sibirien verbannten Tausende politischer Verbrecher, von denen der grösste Theil ohne Verhör und ohne richterliche Untersuchung fortgeschleppt wurde. Wird der neue Czar den Bitten und Drohungen des Volkes gegenüber ebenso taub bleiben wie Alexander II.? In diesem Falle würde das unglückliche Land nimmer zur Ruhe kommen und der neue Kaiser würde vor einem ähnlichen Loose wie dem seines Vorgängers schwerlich gesichert sein.

Die „Agence Russe“ meldet, die Pforte habe ihre Antwort in der griechischen Grenzfrage den Botschaftern mitgetheilt, die Botschafter hätten dieselbe aber ungenügend befunden und die Pforte aufgefordert, ihr letztes Wort zu sagen, bevor sie ihr eigenes Urtheil in der Angelegenheit bestimmt aussprechen.

Aus Lissabon wird von einem Putsch der dortigen Demokraten berichtet, der von der Polizei unterdrückt werden musste. Als Vorwand soll die Gebietsabtretung an England an der Delagoa-Bay gedient haben.

Aus Madrid wird gemeldet, dass bei einem Palais des Herzogs von Ossua eine Bombe mit einer noch nicht angezündeten Lunte gefunden worden sei. Dieselbe ist der Polizei übergeben worden.

In Marsala hat der katholische Pöbel argen Unfug in der protestantischen Kapelle und gegen deren Pfarrer geübt und ist dafür von dem dortigen katholischen Klerus extra gesegnet worden. Dergleichen ist in Italien dormalen glücklicherweise eine Seltenheit.

Die Unterhandlungen zwischen der Gotthardtbahndirection und dem Unternehmer sind gescheitert.

in fruchtloser Anstrengung, die tollen Bilder und Phantasien zu verschrecken. Durch die geöffneten Fenster strömte die balsamische Nachtluft in's Zimmer, gemischt mit den Düften der im Garten blühenden Rosen und der hohen königlichen Magnolie. Durch die stille Luft ging ein Säuseln und Flüstern — waren es die Geister der Blumen, waren es die Elfen des Waldes oder die Nymphen des Flusses, dessen Rauschen aus der Ferne an sein Ohr drang? Sie umhüllten ihn mit ihren schmeichelnden Gesängen und besänftigten die Erregung seines Inneren, sie schlüpfen ihm in Sinn und Herz und umfingen ihn mit lieblichen Traumbildern.

„Bleibe bei uns, einsamer Fremdling, bleibe bei uns!“ glaubte er aus dem Geflüster zu vernennen — matter wurden die verworrenen Vorstellungen und seine müden Augenlider schlossen sich. Vom Negerdorfe herüber klangen die Töne der Gitarre und der Fidel — leiser — immer leiser — der Schlaf hatte gesiegt. Durch das Zimmer fluthete die milde Nachtluft, auf ihren Fittigen die Elfengeister tragend, die im Reigentanze das Haupt des Schlafers umkreisten.

5.

Fred schlief fest und traumlos, bis helle Sonnenstrahlen, die sein Antlitz trafen, ihn erweckten. Verwundert öffnete er die Augen, starrte einige Sekunden zweifelhaft, wo er sich befand, umher und sprang dann schnell auf. Die Erinnerung des vergangenen Tages stand klar vor seinem Geiste und sonderbarer Weise war es wieder die junge Pflanzstochter, die seine Gedanken zuerst

und fast ausschliesslich beschäftigte. Während er sich langsam aukleidete, hörte er bekannte Stimmen im Hofe. Es waren die des Mister Hawkins' und Violet's. Letztere war gerade im Begriff, unterstützt von dem jungen Kreolen, zu Pferde zu steigen. Ihr Gesicht strahlte von Heiterkeit und Uebermuth, lachend plauderte sie mit ihrem Begleiter — dann sprengten beide davon, während Fred mit sonderbar gemischten Empfindungen ihnen nachsah. Ein Widerwillen, ein ganz unmotivirtes Gefühl der Abneigung begann sich in seiner Brust gegen den Pflanzler zu regen, warum, aus welchen Gründen, wusste er nicht. Er hatte ja noch kein Wort mit ihm gewechselt, weder im Guten noch im Bösen, er kannte Hawkins gar nicht. In seiner Erscheinung, die durchaus einnehmend zu nennen war, konnte es auch nicht liegen. Fred warf sich selbst das Thörichte, Ungerechtfertigte dieser Regung vor, aber es half nichts. Es ist eben ein eigenthümliches Ding um Widerwillen und Sympathie. Während das Herz oft einer fremden Person beim ersten Anblick entgegenschlägt, fühlt es sich von einer anderen ebenso plötzlich abgestossen. Unser junger Freund unterlag diesen geheimnissvollen Einflüssen ebenfalls. Er musste sich gestehen, dass in demselben Grade, wie der Amerikaner ihn abstieß, die junge Dame ihn interessirte. Ihr freundliches Benehmen gestern auf dem Heimwege hatte ihn vollständig versöhnt, es war ihm eine gewisse Genugthuung gewesen, dass sie seine Begleitung der des Pflanzers vorzuziehen schien. Jetzt hätte er ihr zürnen mögen, dass sie des gestrigen Zwistes mit dem Kreolen gar nicht mehr zu gedenken schien. Und dann — er hätte sie so gern noch einmal

gesehen, gesprochen, ehe er die Pflanzung verliess.

Unmuthig trat er vor den hohen Spiegel, der zwischen den beiden Fenstern hing, und musterte seine Gestalt von oben bis unten. Er konnte sich nicht enthalten, einige bittere, kritische Bemerkungen über sich selbst zu machen. Der Anzug des alten Farmers, der ihm viel zu weit und gross war, entstellte ihn geradezu und liess seine schlanke Gestalt unförmlich und plump erscheinen.

„Was für eine lächerliche Figur muss ich gestern gespielt haben!“ dachte er und wendete sich seufzend von seinem Spiegelbilde ab, — „kann ich denn verlangen, dass ein so graziöses Wesen, wie Violet, nur das geringste Interesse an einem Menschen zu nehmen vermag, der sich ihr in solcher Schale präsentirt? Unmöglich!“ und ärgerlich durchmass er mit schnellen Schritten das Zimmer.

Ein Klopfen an der Thür störte ihn in seinen Gedanken. Auf sein „come in (Herein)“ erschien der wollige Kopf Kato's in der Thüröffnung.

„Guten Morgen, Sarr!“ nickte er, „haben Massa gut geschlafen?“

Fred erkannte den Schwarzen, der ihn am Abend heraufgeleitet.

„Ich danke Dir, mein Bursche. Wünsch's Du etwas von mir?“

„Massa Fairfield lässt bitten, wenn Massa ausgeschlafen haben, zum Frühstück kommen, Sarr, Massa Fairfield will mit Ihnen reden, Sarr!“

(Fortsetzung folgt.)

In Chile grosse Agitation auf die in zwei Monaten stattfindende Präsidentenwahl. Die Konservativen und Klerikalen schlagen als Kandidat den General Baquedano, dessen Name seit der Einnahme von Lima in aller Mund ist, vor; die Liberal-Konservativen — die Radikalen und Demokraten kommen nicht in Betracht — haben sich auf die Kandidatur von Domingo Santa Maria, geachteter Magistrat und Schriftsteller, geeinigt. Bis dahin waren die Liberalen am Ruder, aber es scheint, dass bei der bevorstehenden Präsidentenwahl ihnen die Volksmehrheit verloren gehen wird. Die Siege von Chorillos und Miraflores kommen demnach vorzugsweise den Klerikalen zu statten.

**Notizen.**

**Kaiserreise.** Am 11. begab sich die hohe Gesellschaft von Caethé nach dem Collegium Caraca, verblieben dort den 12. und reisten den 13. nach Marianna. Ihre Majestäten nahmen im bischöflichen Palast Quartier, beichteten und communicirten und wohnten den Osterandachten bei. Die Herrschaften werden die Osterwoche hier verweilen.

**Tira-Dentes.** Der hiesige „Club Republicano Academico“ hält morgen Abend, den 21., im Saale des portugiesischen Turn-Clubs eine ausserordentliche Sitzung zur Gedächtnissfeier des 89. Todestages des Patrioten José Joaquim da Silva Xavier, genannt Tira-Dentes. Wir sagen der geehrten Kommission unsern Dank für die freundliche Einladung, womit sie uns beehrte.

**Die bras. Regierung** hat ihren Gesandten in Lissabon ermächtigt, mit dem dortigen Generaldirektor der portug. Posten über die Ausführung des Uebereinkommens, betr. die Uebermittlung von Geldbeträgen zwischen den beiden Ländern, sich zu verständigen.

**Emigranten.** Im Monat Februar wurden in Rio 669 Einwanderer gelandet, worunter 479 Portugiesen, 115 Italiener, 54 Spanier, 10 Franzosen, 7 Deutsche und 4 Oesterreicher.

— Die Regierung hat in Folge des günstigen Gesundheitszustandes in Rio die getroffene Massregel, alle in Rio ankommenden Emigranten nach S. Paulo zu interniren, wieder aufgehoben.

— Von Hamburg werden demnächst einige Auswandererschiffe nach Dona Francisca abgehen, welche dieser Kolonie die kontraktlich stipulirte Zahl von Auswanderern zuführen wird.

Auf der Kolonie S. Bento soll eine grosse Schafzucht eingrichtet werden und erwartet man den dazu nothwendigen Stamm der Zucht-schafe.

**Schiffsunglück.** Der Dampfer „Sultan“, welcher mit 180 Auswanderern von Hamburg nach Amerika abging, ist an der engl. Küste, in der Nähe von Hull, mit einem andern Dampfer zusammengestossen und mit allen an Bord befindlichen Menschen untergegangen.

Die **Companhia Paulista** hat eine Belohnung von 1 Conto de Reis für die Entdeckung des Thäters ausgesetzt, welcher in der Nähe der Station Araras grosse Holzstücke über die Schienen gelegt hat, um eine Entgleisung des Zuges herbeizuführen.

**Verunglückt.** Am Montag Abend 7 Uhr verunglückte der Deutsche Nikolaus Friutes, Bahnwärter von Barra Funda, auf der englischen Bahn, indem er von einer Maschine überfahren und getödtet wurde.

Der Deputirte **Joaquim Nabuco** wird gegen Mitte Mai von Europa nach Rio zurückkehren.

**Auszeichnung.** Papst Leo XIII. hat den Eigenthümer des „Jorn. do Commercio“ in Rio, Hrn. Commendador J. Constancio de Villeneuve, mit der Verleihung des Grafentitels beehrt.

**Geschenk.** Die von dem Rioer Handelsstande gewählte Hilfskommission zur Revidirung des Tarifes der Alfandega hat dem Inspektor der letzteren, Hrn. Conselheiro Antonio P. da Costa Pinto, als Zeichen der Anerkennung und Dankbarkeit für die ihr gewordene lebenswürdige Behandlung von Seiten des genannten Herrn, drei prachtvolle silberne Wasserkrüge mit Goldverzierungen zum Geschenke gemacht.

**Mehr Kapuziner.** Die kaiserl. brasil. Gesandtschaft in Rom ist durch den Hrn. Ackerbau-minister Conselheiro Buarque um Uebersendung einer Anzahl Kapuziner als „Missionäre“ angegangen worden.

In **Goyaz** sind die Indianer ausgebrochen und haben ziemlichen Schaden angerichtet. Die Provinzialregierung ist vom Ackerbau-minister aufgefordert worden, Vorkehrungsmassregeln dagegen zu treffen.

**Rio Grande do Sul.** In der Provinzialversammlung wurde folgendes Gesetzesprojekt vorgelegt:

Art. 1. Der Provinzialpräsident wird ermächtigt, Apolices im Betrage bis zu 100 Contos zu emittiren, welche zum Ankauf von für Kolonisation geeigneten Ländereien im Munizipium Pelotas verwendet werden sollen.

Art. 2. Diese Ländereien sollen durch Vermittelung der Munizipalkammer angekauft werden und darf der Preis 1 Real pro Quadratmeter nicht überschreiten.

— Die Mordthaten mehren sich in letzter Zeit auf erschreckende Weise. In D. Pedrito wurde eine vollständig bewaffnete Räuberbande entdeckt. Von Bagé, Juquery und andern Orten werden Fälle von Raub und Mord berichtet. Auch die Kaserne des 6. Infanteriebataillons in Uruguayana ist in der Nacht vom 5. d. der Schauplatz blutiger Scenen gewesen, indem ein Soldat mehrere seiner Kameraden und einen Offizier mit Messerstichen schwer verwundete.

**Ein Verbrecher.** In Jaticabal wurde ein gewisser Joaquim José festgenommen, welcher seinen minderjährigen Sohn ermordete und zwei seiner Töchter schändete. Von einer derselben hatte er Kinder.

**Die Flucht** des Lieutenants Christoph Alvares dos Prazeres aus dem Gefängniss zu Recife, wovon wir bereits in voriger Nummer berichteten, wurde in folgender Weise bewerkstelligt: Ein Neffe des Verbrechers, der Cadet Miguel dos Anjos Alv. Prazeres Filho, hatte, gegen die Vorschrift des Regulaments und ohne Wissen des Gefängnissverwalters, von dem Zimmeraufseher Erlaubniss zum Eintritt erhalten und ging mit einem Neger, welcher in einem Kasten das Essen für den Gefangenen brachte, in die Zelle des letzteren. Bald darauf kehrten zwei Männer aus derselben zurück, von denen einer in den Kleidern und mit dem Aussehen des Negers den Kasten trug, und wurden von der Schildwache unbehindert hinausgelassen. Später stellte sich heraus, dass der hineingegangene Neger sich noch ruhig in der Zelle befand, während der Gefangene in den Negerkleidern und mit geschwärtztem Gesicht richtig verduftet war... Die Geschichte klingt etwas komisch, und mag zu der angeblichen Täuschung der Wächter ein gespieltes Portemouaie wohl nicht wenig beigetragen haben. Der erwähnte Neffe ist nun wegen Beihülfe zur Flucht verhaftet worden, ebenso die betreffenden Wächter. Der Gefängnissverwalter und sein Adjutant wurden aus dem Dienste entlassen. Die Polizei bietet Alles auf, um den Flüchtling ausfindig zu machen und die Schuldigen zur Bestrafung zu ziehen.

Nach dem **Einwanderer-Depot** in S. Paulo wurden vom 20. Dez. bis zum 31. März folgende Einwanderer verbracht:

Italiener 1315, Franzosen 21, Oesterreicher 16, Portugiesen 1110, Spanier 76, Deutsche 8. Von denselben gingen wieder fort in der gleichen Periode: Italiener 1210, Franzosen 21, Oesterr. 16, Portugiesen 997, Spanier 75, Deutsche 8. Nach verschiedenen Orten dieser Provinz gingen 1420 Einwanderer, nach der Provinz Rio (incl. Reichshauptstadt) 363, nach Minas 54, Pará 4, Parahyba do Norte 1, Espirito Santo 64, Paraná 179, S. Catharina 49, Rio Grande do Sul 193. Von den Deutschen blieben 3 in der Provinz, 5 gingen nach Rio Gr. do Sul.

Die Ausgaben für die Unterhaltung der 2546 Einwanderer, sowie für die Verwaltung des Einwanderungshauses in hiesiger Stadt betrug für obigen Zeitraum 14:004\$580, und entfallen somit auf jeden Aukömmeling im Durchschnit 5\$500. 217 Einwanderer befanden sich Ende März noch hier.

**Carlos Gomes.** Dieser hochgeschätzte und beliebte Meister hat an seinen alten Freund, Hrn. H. L. Levy, ein Schreiben gerichtet, worin er u. a. sagt:

„Ich wünsche, dass das hochherzige und patriotische Volk von S. Paulo und Campinas durch die Presse erfahre, dass sein Sohn, wenn auch weit vom Vaterlande entfernt, nicht die Wohlthaten vergisst, welche ihm dort zu Theil wurden, und ihm eine Thräne der Sehnsucht und Dankbarkeit übersendet. — Carlos Gomes.“

**Subscription.** Verschiedene Pernambucaner Frauen haben durch Initiative der Kronprinzessin eine Subscription unter sich veranstaltet, deren Ergebniss im Betrage von 4:000\$000 der Kolonie Izabel überwiesen wurde.

**Erdrückt.** In der hiesigen Kathedrale da Sé wurde an einem der Festtage von den anstürmenden „Gläubigen“ ein Kind todgedrückt. Die dabei befindliche Mutter, welche ebenfalls übel zugerichtet wurde, musste im Korbe nach Hause getragen werden.

**Diebe.** Am Sonntag Abend 8 1/2 Uhr wurde am Campo Mauá das Haus des Hrn. Belmira Gonçalves de Oliveira erbrochen und Geld, Schmuck und andere Werthsachen im Betrage von 3 Contos geraubt.

**Rio.** Die dortige Polizei hat am 13. d. eine reichliche Ernte eingeheimst, indem nicht weniger als 88 Vagabunden, wovon 78 dem 2. Distrikt angehören, unter Dach und Fach gebracht wurden.

**Russinho.** Wie Bahianer Blätter melden, ist dieser berühmte Ausreisser, mit seinem richtigen Namen heisst er Luiz Antonio Gomes Ferreira, dort glücklich wieder eingefangen worden und soll nun nochmals nach Rio gebracht werden. Diesmal wird er wohl der Versuchung, zu entfliehen, weniger ausgesetzt bleiben, und die Polizei und die Presse, die er volle drei Monate in Aufregung versetzt hat, wird für die nächste Zeit vor ihm Ruhe haben.

**Sorocaba.** Als am 18. d. der Personenzug der Sorocababahn in der Nähe von Pantojo den Wald passirte, wurden verschiedene Revolver-schüsse gegen den Maschinisten auf der Locomotive abgefeuert. Man sucht diese That damit zu erklären, dass Tags vorher von derselben Locomotivo zwei Ochsen, welche auf dem Geleise waren, überfahren wurden und der Eigenthümer sich hierfür an dem Maschinisten rächen wollte.

**Falschmünzer.** In Havanna wurde eine Falschmünzerbande an Bord eines Schiffes entdeckt. Alle an Bord befindlichen Personen, darunter der Kapitän und der Eigenthümer, wurden festgenommen.

**Ein Presskönig.** Der Eigenthümer des „New-York Herald“, Mr. John Bennet, welcher sich gegenwärtig in Paris aufhält, bedarf der Zerstreuung und hat deshalb den berühmten Wiener Musikmeister Strauss mit seiner Künstlerkapelle für einen Monat kontraktirt, um öffentliche Gratis-Concerte für die guten Pariser zu geben. Er zahlt dem genannten Kapellmeister hierfür das Stummeh von 52 Contos de Reis.

Frau Fortuna hat den „ungerechten Mammon“ doch recht launenhaft vertheilt...

**Neueste Nachrichten.**

**Athen, 14.** Auf der Insel Chios haben neue Erdererschütterungen stattgefunden, welche grosse Verwüstungen anrichteten. Die Zahl der ungenommene Menschen wird auf 8000 und die der Verwundeten auf 10,000 angegeben.

**Paris, 11.** In der Deputirtenkammer wurde eine Interpellation an die Regierung in Bezug auf ihre innere und äussere Politik gerichtet. Die Diskussion endigte mit einem Vertrauensvotum für die Regierung.

**Rom, 12.** Die Demission des gesammten Ministeriums wurde vom König angenommen und Depretis mit der Bildung eines neuen Ministeriums beauftragt.

**Paris, 13.** Die griechische Regierung hat den Vertretern der Grossmächte mitgetheilt, dass sie die Entscheidung derselben bezüglich der von der Türkei abzutretenden Gebietstheile unter den stipulirten Bedingungen annehmen werde, wenn ihr die Besitznahme derselben von den Mächten garantirt werde.

**Petersburg, 16.** Die Mörder Kaiser Alexanders II. sind heute hingerichtet worden.

**In Santos erwartete Dampfer.**

America, von Rio, d. 21.  
 Minho, von Southampton, d. 19.  
 Sully, von Havre, d. 20.  
 Rio Negro, von Rio, d. 21.  
 Cervantes, von Rio Grande, d. 21.  
 Zum Auslaufen bereit:  
 S. José, nach Rio, d. 20.  
 Minho, nach Southampton, d. 21.  
 Rio Negro, nach den Südhäfen, d. 21.  
 Cervantes, nach Rio, d. 23.  
 Tycho-Brahe, vom Laplata, eingelaufen d. 15., geht nach London, Antwerp. u. Liverpool.  
 Buenos Ayres, geht nach Rio, Bahia u. Hamburg d. 27.

**Kaffee.** Santos, 18. April.

Verkauft wurden heute 2000 Saek. Der Markt ist matt und zeigt Neigung zu Reduction der Preise.

Zufuhr am 16. 417.080 Kil.  
 „ seit dem 1. 3,332,050 „  
 Vorrath 124,000 Saek.

Kaffeepreise in Rio am 18. April.

Superior feiner 4\$770—4\$830 pr. 10 Kilo.  
 Gut 3\$750—3\$950 do.

Verkäufe am 16. 12,410 Saek. Vorrath 253,000 Saek.  
 London 21 1/4 d. Bankpapier.  
 Paris — 44 1/2 reis do.  
 Hamburg — 540 rs.



## Gesellschaft Germania.

Sonnabend den 23. April  
Versteigerung von Zeitschriften.  
Um zahlreiche Betheiligung bittet

der Vorstand.

Im Auftrage **Otto Schloebach**,  
Schriftführer.

## DEUTSCHE SCHULE.

### GENERAL-VERSAMMLUNG

der Actionäre

Sonntag den 24. April d. J., Morgens 10 Uhr  
im Schullokale

Rua da Constituição No. 31.

Laut Artikel V. §. 5 der Statuten ist eine Vertretung nur durch  
Actionäre gegen schriftliche Ermächtigung seitens der Abwesen-  
den gestattet.

Diejenigen Herren Actionäre, welche noch nicht ihre Actien abge-  
holt haben, können dieselben gegen die Interimsscheine in Empfang-  
nehmen.

Um zahlreiche Bethciligung ersucht

Im Auftrage des Verwaltungsraths

**FREDERICO KRUEGER**

1. Sekretär.

## Deutsche Schule.

Indem ich hiermit zur Anzeige bringe, dass mit dem 1. Mai  
ein neuer Jahres-Cursus  
beginnt, ersuche um rechtzeitige Anmeldung von Schülern und  
Schülerinnen

im Schullokale, Rua da Constituição N. 31.

Beginn des Unterrichts:

Montag den 25. April a. c.

**FRANZ BURMEISTER**,

Oberlehrer.

### Todes-Anzeige.

Am 7. April früh 3 Uhr starb nach schweren 6 Jahre langen  
Leiden meine theure und unvergessliche Gattin **Ernestine Pau-  
line**, geborne Otto aus Grünau bei Wildenfels. Allen theilneh-  
menden Freunden und Bekannten dies zur Nachricht.

Der trauernde Gatte

**Max Hunger.**

Taubaté, den 11. April 1881.

Nun bist Du, Theure, schon dahingegangen  
Und ruhest sanft, von jedem Schmerz befreit.  
Dein Auge brach, verbleicht sind Deine Wangen,  
Geduldig trugst Du Deiner Krankheit Leid.  
Zu zeitig riss der Tod Dich von den Deinen,  
Den'n Du als Gattin, Freundin, theuer warst,  
Dein frühes Grab, an dem wir Dich beweinen,  
Es endet Deines Lebens Schmerz und Last.  
Wir klagen hier, doch Dir ist Ruh' beschieden,  
Genommen Dir der Krankheit Bürde nun; —  
Geduld, wir finden Alle einstens Frieden,  
Wenn von des Lebens Müh'n wir bei Dir ruhn.

Frisch angekommenes

**Roggenmehl** sowie **I<sup>a</sup>. Chevalier-Saal-Malz**

ist billig zu verkaufen bei

**Frederico Krueger.**

## AO LUNCH-ROOM

Soeben angekommen:

**Frischer Schweizer-Käse, Prima-Qualität**

2500 pro Kilo

**35 RUA DE S. BENTO 35**

### Hr. Hermann Rossner

gebürtig aus Leipzig, wird von seinem Bruder in Taubaté ersucht,  
wegen Erbschaftsangelegenheiten seine Adresse so bald als möglich diesem  
zukommen zu lassen oder sich persönlich bei ihm einzufinden. Gleich-  
zeitig werden alle Diejenigen, welche über den Aufenthalt desselben Aus-  
kunft geben können, höflich gebeten, den Obengenannten hierauf auf-  
merksam machen oder dem Unterzeichneten Mittheilung darüber zukom-  
men lassen zu wollen.

Taubaté, den 13. April 1881.

**Luiz Rossner.**

## NATIONAL-WEIN

1881er AUSLESE

Empfehle hiermit einen ausgezeichneten **Nationalwein** von ausge-  
suchten Trauben der Chacara des Herrn Conselheiro Carrão, „Penha“, und  
verkaufe denselben **per Dutzd. zu 4\$000** } ohne Glas.  
„ **Flasche** \$400 }

In Fässern nach Uebereinkunft.

S. Paulo, April 1881.

**WILHELM CHRISTOFFEL.**

## BERLINER

## STERN-BIER

in Kisten von 3 Dutzend.

Dieses ausgezeichnete Bier, hat sich in kurzer Zeit wegen seines rei-  
nen und angenehmen Geschmacks eingebürgert und wird darum allen Lieb-  
habern eines reinen Stoffes auf's Wärmste empfohlen.

Alleiniger Importeur

**J. FLACH**, Rua de S. Bento N. 63, SÃO PAULO.

DAS

## HUTGESCHÄFT BIERRENBACH

N. 55 Rua de S. Bento N. 55

als eines der ersten und grössten in der Provinz bekannt und best-  
renommt, bietet dem geehrten Publikum die grössten Vortheile.  
Man findet in demselben das **reichhaltigste Sortiment ele-  
ganter und moderner Hüte**, von den feinsten bis zu den  
billigsten, für Herren, Damen und Kinder, sowie auch eine hübsche  
Auswahl von Stoffen und allem Material zum Aufputz der Hüte.

Bestellungen von Seiden, Castor- und Filzhüten werden nach  
Mass und Geschmack des Auftraggebers prompt besorgt, sowie  
auch alle Sorten Hüte zu Repariren und Aufputzen übernommen,  
und pünktliche und reelle Bedienung zugesichert.

**CARLOS WELTMANN.**

Kaiserlich



Deutsche Post.

Der Postdampfer „**BUENOS AIRES**“, Capt. Mählmann

fährt am 27. d. nach

**HAMBURG**

**Rio de Janeiro, Bahia und Lissabon anlaufend.**

Weitere Auskunft ertheilen die Agenten

**J. W. SCHMIDT & C.**

Rua de Santo Antonio 46, SANTOS.

Unserem lieben Freunde

**Theodor P. . . . .**

zum

**20. April.**

Wandle heiter und zufrieden  
Lange noch durch's Leben hin,  
Freude sei Dir stets beschieden,  
Glück nur mög' Dir hier erblüh'n.

Dein stets froher Muth erhalte  
Sich in's spät'ste Alter Dir,  
Und der Geist des Friedens walte  
Segnend immer über Dir!

Alle Wünsche aufzuzählen,  
Zu dem frohen Wiegenfeste,  
Dürfte Raum im Blatte fehlen —  
Wähle selbst Dir d'rum das Beste!

**Ph. z.**

## Deutscher Turnverein

in São Paulo.

Sonnabend den 23. April

Abends 8 Uhr

Ordentliche Generalversammlung  
im Turnlokale.

Tagesordnung:

Wahl eines neuen Turnwarts.  
Kassenrevidirung etc.

**Wilhelm Schön jun.**  
Schriftwart.

## Gesucht wird

von einem deutschen Geschäftsmann  
hier oder in Campinas die Bekannt-  
schaft mit einem reellen Geschäfts-  
hause zu machen, welches **Spiel-  
waren** führt oder gesonnen ist,  
welche einzuführen. Nähere Bedin-  
gungen nach Uebereinkunft.

Gef. Offerten beliebe man unter  
**A. C.** an die Expedition d. Blattes  
zu richten.

Druck und Verlag von G. Trebitz.